AZB 3000 Bern 11

Donne che scrivono
Netzwerk schreibender Frauen
Réseau de femmes écrivaines
Postfach 353, 3000 Bern 11

Nr. 11, November 1993

BULLETIN

Was für ein Benehmen!

Die Bundesratswahl vom März dieses Jahres brachte den Kessel endgültig zum Kochen. Die skandalöse Nicht-Wahl von Christiane Brunner mobilisierte nicht nur Politikerinnen zur überparteilichen Solidarisierung, sie «politisierte»auch Frauen, die von der Frauenbewegung bislang nichts wissen wollten. Das im Limmat Verlag erschienene Buch «Der Brunner-Effekt» rekapituliert, sichtet und wertet die Hintergründe und Folgen eines unsäglichen Wahlverfahrens. Verena Stössinger richtet im nachstehenden Beitrag ihren Blick auf die Schweiz und weiter in den frauenpolitischen Norden.

Ich werde den 3. März 1993 auch nicht so schnell vergessen. Ich stand vor dem Fernseher in einer Ferienwohnung. Nebenan das kranke Kind, das schlief und schlief. Und im Fernsehen ging die Wahlveranstaltung über die Bühne, diese bernische Prozedur, dieses unsäglich chauvinistische Spektakel. Und als nach ein paar wenigen Wahlgängen schon feststand, dass Francis Matthey und nicht Christiane Brunner gewählt war, da überkam mich eine solche Wut, heiss und heftig, dass ich den Fernseher hätte zertrümmern können. Und draussen fiel dicht der Schnee, unschuldig, weiss wie immer...

Es ging offensichtlich vielen Frauen ähnlich. Der Solidarisierungseffekt der Nicht-Wahl von Christiane Brunner schlug über der Schweiz zusammen wie eine lang aufgestaute endlich befreite Flutwelle. Die Demonstration vor dem Bundeshaus, die wütenden Leserinnenbriefe, die enttäuschten Stellungnahmen von Politikerinnen – sie konnten nicht mehr als vereinzelte Entgleisungen weggewischt werden. Die Wahl von Ruth Dreifuss dann, am 10. März, löste die Emotionen nur teilweise: Zu durchsichtig war das Manöver, in dessen Folge den Frauen (und der SP) ein 'Zückerchen' zugestanden wurde.

Seither ist in unserem lieben, männerfreundlichen Vaterlande einiges an Bewegung auszumachen. Es sieht so aus, als habe jene Wahl einen Solidarisierungseffekt bewirkt (Wahlen in Solothurn und Aargau) und vielen (auch bürgerlichen) Frauen die Augen geöffnet über den real existierenden Zustand unserer 'gleichberechtigten' Gesellschaft. Die Solothurner Hausfrau Annelies M. beschreibt es so: «An jenem Morgen ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen; mir wurde klar, dass wir Frauen zwar auf dem Papier die Gleichberechtigung besitzen, dass aber in den Köpfen noch eine andere Rangordnung existiert.» Und sie raffte sich auf und schrieb Herrn Matthey ein Telegramm, er solle gefälligst seine Wahl ablehnen. Am 10. März stand auch sie mit ihrer achtjährigen Tochter auf dem Bundesplatz.

Es war, es ist, es wird

Diese Episode findet sich im Buch «Der Brunner-Effekt», das vor kurzem im Limmat Verlag herausgekommen ist. Ein Buch, das die Fakten der Bundesrätinnen-Wahl rekapituliert, sichtet, wertet und daraus Funken für die Zukunft schlagen möchte. Denn natürlich sind die Frauen mit einer einzigen Bundesrätin längst nicht angemessen in der Regierung vertreten!

Da Buch fügt sich zusammen zu einer spannenden und engagierten Sammlung sachkundiger Artikel. Gestellt werden grundsätzliche Fragen: Warum haben es Frauen noch immer so schwer, in politisch wichtige Ämter gewählt zu werden? Tragen Frauen vielleicht selbst dazu bei, weil sie ein gebrochenes Verhältnis zur Macht haben? Gibt es auch Versuche, diese Macht nach Frauenart zu verändern?

Deutlich wird, dass durchaus nicht alle Frauen die Einflussnahme ihrer Geschlechtsgenossinnen begrüssen (wir begegnen entrüsteten Frauen, zum Beispiel in Yolanda Cadalbert-Schmids Beitrag «Das ist doch kein Benehmen!»), dass Frauen, die sich exponieren, noch immer

bedrängt werden von ihrer Partei, ihren «Gesinnungsfreunden» (nachzulesen in Christine Valentins Artikel «Frauenpower in den bürgerlichen Parteien», wo Béatrice Geier-Bischoff, FDP-Präsidentin von BL, zu Wort kommt), dass die zunehmende Frauenstärke auch vermehrte Gegen-Gewalt provoziert. «Die Wut gegen Frauen, wie ich eine bin, hat sich sehr verstärkt», sagt die Zürcher Stadträtin Ursula Koch, «die Angriffe sind eindeutig stärker geworden... Es ist jetzt einfach eine polarisierende Situation. Für die einen ist klar, dass jetzt noch mehr Frauen in die Ämter gewählt werden müssen. Von der anderen Seite spürt man eine dumpfe Wut, vor allem bei bürgerlichen Männern. Quasi: jetzt auf Angriff gehen, fertigmachen.»

Wie angenehm, geradezu utopisch freundschaftlich liest sich dagegen das Doppelinterview mit Christiane Brunner und Ruth Dreifuss! Diese uneitle Solidarität und Sachbezogenheit, die Ehrlichkeit, Klugheit und Kraft – das ist der Weg «mit der Sonne».

Die nordischen Vorbilder

Wir Schweizerinnen haben noch einen langen Weg vor uns. Aber es gibt Wegmarken. Andere Länder haben bei der Frauenförderung in der Politik bereits sehr viel mehr Erfahrungen sammeln und Erfolge erzielen können. Deren Rezepte sind nachzukochen. In den skandinavischen Ländern zum Beispiel haben sich emanzipierte Gesellschaften formiert. Auch haben die Frauen dort ein weit grösseres Selbstbewusstsein entwickelt als die Schweizerinnen, die noch immer in ängstlicher Abgrenzung und Abhängigkeit verharren.

Bekannt ist sicher, dass Island seit 12 Jahren eine Präsidentin hat (Vigdis Finnbogadóttir); dass Norwegen von einer Frau regiert wird (Gro Harlem Brundtland); dass in Norwegen die drei grossen Parteien von Frauen angeführt werden; dass der Dänische Geheimdienst von einer Frau angeführt wird: Das ist nur die Spitze des Eisbergs – weitere Beispiele liessen sich anführen.

Natürlich liegt hinter diesen Erfolgen ein langer Weg. Am Anfang standen die feministischen Aufbrüche der späten 60er- und der 70er-Jahre, die in Skandinavien viel mehr bewirkten als hier. Die Frauen dort nahmen den Weg in die Ämter konsequenter unter die Füsse. Zauberworte dabei waren: Quoten, Förderungsstrategien, Frauenparteien, offene Solidaritätskampagnen und Frauenstreiks.

Dass Frauen ihre eigenen Bedürfnisse und Perspektiven selber am besten einbringen, war nie bestritten. Die Frage war lediglich: Wie können möglichst schnell möglichst kompetente Frauen in möglichst viele Sitze gehoben werden? Frauen wurden zu Kandidaturen ermuntert, in machmal jahrelangen Kursen fachlich auf die politische Karriere vorbereitet, rhetorich geschult – und das Selbstbewusstsein wurde gefördert (in Schweden heissen solche Kurse beispielsweise «böllekurse»/«Rüppelkurse» und werden von Frauenorganisationen angeboten).

In der Motivationsphase wurden (und werden heute noch) die Kandidatinnen unterstützt und in verschiedene gesellschaftliche Gruppen eingeführt. In der Wahlphase schaut man darauf, dass sich die Frauen profilieren können, nach der Wahl werden (Amts-)NeulingInne mit Informationen, Zulieferungen, Rückhalt und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Auf die Plätzinnen, fertig, los

Frauenquoten, Frauenstreiks und Frauenparteien muss ich nicht vorstellen – was jedoch im Norden auffällt, ist der selbstbewusste Schwung dieser Aktionen. Aber da beisst sich die Katze in den Schwanz: Frauen, die eigenständig und unabhängig leben, sind eher bereit, ihresgleichen gelten zu lassen (zu wählen, zu fördern), als Frauen, die (wie die allermeisten Schweizerinnen) die Wände der Wohnung als Horizont haben und als Identifikationspunkt den eigenen Mann (falls vorhanden). Das ist ein Prozess, der je nach Gesellschaft verschieden schnell verläuft. Wo wir uns aber doch nun an einem Aufbruchspunkt befinden, sollten wir uns selber ein bisschen Dampf machen!

Verena Stössinger

Der Brunner-Effekt, hrsg. von Esther Haas, Dore Heim, Christa Mutter und Linda Stibler, mit Zeichnungen von Brigitte Fries und Liz Sutter. Limmat Verlag, Zürich 1993, 193 S., Fr. 29.–

Was im Hinterkopf zu bedenken bleibt

Als (einzelne) Alibifrau in einem politischen Gremium zu sitzen, bedeutet:

– häufig als repräsentativ für alle Frauen genommen zu werden (vor allem dann, wenn ein Fehler passiert)

– sehr sichtbar sein (auf dem Präsentierteller)

– der Typisierung kaum entgehen zu können (entweder gilt eine Frau als 'kalt' und 'kompetent' oder aber als 'weiblich' und ein 'bisschen dumm')

– oft vom informellen Netzwerk ausgeschlossen zu sein

– keine Alliierten zu haben.

Der erhöhte Frauenanteil hat in Skandinavien (neben veränderten politischen Inhalten) auch folgendes bewirkt:

– die Stereotypen wanken (leicht)

– das Rollenmodell Politikerin hat sich gefestigt und normalisiert

– es gibt kaum mehr (offenen) Widerstand gegen Frauen in der Politik, und es scheint aussichtslos, die Frauen demnächst wieder 'Zurück ins Haus' beordern zu können

– nur ältere WählerInnen haben gelegenlich noch Mühe, sich von einer Abgeordneten vertreten zu lassen

– die Politikerinnen haben ihrerseits anderen Frauen politisch und wirtschaftlich neue Wege geöffnet und Chancen gegeben

(Quelle: Drude Dahlerup: «Vi har ventet laenge nok»/«Wir haben lange genug gewartet». Handbuch für Frauenrepräsentation. Herausgegeben vom Nordischen Ministerrat, Kopenhagen 1988)

Der Frauen-Pressedienst verstärkt die Präsenz der Frauen und ihrer Anliegen in den Medien

Seite für Seite eine neue Frauenseite

Ende Oktober 1993 feierte der Frauen-Pressedienst sein einjähriges Jubiläum. Monat für Monat beliefert er rund 100 Deutschschweizer Medienstationen mit frauenspezifischen News, Trends und Hintergrundberichten. Zunehmend bestellen auch Privatpersonen ein FPD-Abonnement, da sie die konzentrierte Sammlung von Frauennachrichten schätzen.

«Frauen verändern die Welt, in der wir leben», dies ein Zitat aus dem Bestseller «Megatrends Frauen» von Joan Nasbit. Frauen spielen eine immer wichtigere Rolle im öffentlichen Leben, in der Politik, in der Arbeitswelt und in der Familie. Bisweilen schleicht sich jedoch ein mehr oder weniger leises Unbehagen ein. Viele Frauen empfinden, die Entwicklung der 'Frauenfrage' stagniere.

Dies hat nicht zuletzt auch damit zu tun, dass die zahlreichen Aktivitäten von Frauen den Medien nicht bekannt sind oder unerwähnt bleiben. Frauenthemen spielen in den meisten Medien immer noch eine untergeordnete Rolle: Mal dienen sie als Trendthema, mal als Alibithema.

Vor rund einem Jahr erschien die erste Ausgabe des Frauen-Pressedienstes (FPD). Seither beliefert der FPD rund 100 Schweizer Medienstationen mit frauenspezifischen News und Trends. Immer mehr Privatpersonen abonnieren zudem den Frauen-Pressedienst direkt, weil sie die konzentrierte Sammlung von Frauennachrichten im FPD schätzen. Ein Jahres-Abo kostet Fr. 100.–.

Dank zahlreichen Kontakten rund um die Welt liefert der Frauen-Pressedienst Monat für Monat internationale Neuigkeiten über Aktivitäten von Frauen in Wirtschaft, Politik, Kultur, Religion und Arbeit. Mit dem FPD wollen die beiden Initiantinnen Ursula Wild und Chandra Kurt mehr Medienpräsenz für Frauen erreichen.

Das 20 bis 30 Seiten dicke Bulletin ist in drei Teile gegliedert, wobei der erste Teil aus längeren Interviews mit bekannten Persönlichkeiten wie Anita Roddick, Esther Ocloo, Verena Diener, Rosmarie Michel, Yvonne Lenzlinger, Charlotte Gerber oder Comtesse de Lalande May-Eliane de Lencuesaing besteht. Im zweiten Teil befinden sich zahlreiche Pressemeldungen und Features aus aller Welt. Abgerundet wird der Frauen-Pressedienst jeweils mit einem Service-Teil, der über frauenspezifische Broschüren, Bücher, Veröffentlichungen oder Veranstaltungen informiert.

Der FPD wird von Ursula Wild und Chandra Kurt herausgegeben. Ursula Wild (37) ist nach Erfahrungen im Verlagswesen, der Juristerei und der Werbebranche Verlagsleiterin in einem Fachverlag. Chandra Kurt (25) arbeitet seit sechs Jahren als freischaffende Journalistin bei verschiedenen Zeitungen und ist daher mit der Medienwelt gut vertraut. Zusammen haben die beiden Frauen 1992 die Presseagentur *textline* gegründet, von der aus sie den Frauen-Pressedienst herausgeben.

Auf Frühjahr 1994 erscheint das frauenspezifische Medienbuch «Wirkungsvolle Medienarbeit – Mustertexte, Checklists und Kontakte». Die Publikation gibt Einblick in die Schweizer Medienwelt und zeigt Wege, wie frau mit ihren Texten und Anregungen in die Medien gelangt. Als weitere Dienstleistung bietet *textline* auch Beratungen für Privatpersonen im Bereich der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit an. *Chandra Kurt*

Kontakt: textline, Lehenstrasse 59, 8037 Zürich, Tel. 01/273 03 34, Fax 01/272 74 64.

Schreibwerkstatt

Frauen – Texte – Kritik

Wo: Frauenzentrum Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich

Wann: 8. Januar, 12. Februar, 5. März 1994, 10.00–17.00 Uhr

Was: Arbeitsgruppen zum Schreiben von

Prosa mit Verena Stössinger
Dramatischen Texten mit Christine Rinderknecht
Lyrik und Kurztexten mit Brigitta Klaas Meilier
Journalistischen Texten mit Chandra Kurt und Ursula Wild

Pro Gruppe können 10 bis 15 Frauen teilnehmen. Die drei Samstage bilden einen fortlaufenden Kurs. Die Anmeldung gilt für alle drei Tage in einer der Arbeitsgruppen. Es hat noch Plätze frei.

Wieviel: Fr. 100.– für alle drei Tage ohne Essen

Bitte schickt noch heute den nebenstehenden Anmeldetalon ein ans Netzwerk schreibender Frauen, Postfach, 3000 Bern 11 (Telefonische Auskünfte 031/331 35 01

Anmeldung

Name

Vorname

Adresse

Tel.

Arbeitsgruppen (bitte ankreuzen):

Prosa ☐

Drama ☐

Lyrik ☐

Journalismus ☐

Bitte an die nebenstehende Netzwerk-Adresse senden bis spätestens 4. Dezember.

Veranstaltungen/Hinweise

Schreibwerkstatt

Verena Stefan führt vom **28.–30. Januar 1994** im Hotel Monte Vuala eine Schreibwerkstatt durch. Zu «Sprachkörper – sprechende Körper – schreiben – sprechen» schreibt Verena Stefan: «Diese Schreibwerkstatt ist für Lesben/Frauen, die viel schreiben, die alles Mögliche schreiben (müssen), auch Sachtexte, und die einen Augenblick innehalten, das Gewohnte lassen und ihren Sprachkörper erneuern möchten, um unbekannte S(ch)ätze zu bergen. Jede von uns setzt sich aus gehörten, erlebten, gelesenen, gesehenen, geträumten Geschichten zusammen und kann an irgendeiner Stelle losschreiben.»

Weitere Informationen und Anmeldung: Monte Vuala, Ferien-, Schulungs- und Kurshotel für Frauen, 8881 Walenstadtberg, Tel. 081/735 11 15

Lies und Schreibe

Im Friedensschloss Ueberstorf findet am **28./29. Mai 1994** eine Lese- und Schreibwerkstatt unter der Leitung von **Alice Baumann** und **Liliane Studer** statt. Dieses Wochenende ist ein Angebot an alle, die mit Büchern leben und die Lust und Freude an der Sprache haben. «Ein Leben ohne Bücher können sich viele von uns gar nicht mehr vorstellen. Und manche haben sich schon ausgedacht, welches Buch sie auf die einsame Insel mitnehmen würden. Bücher begleiten uns, in guten und in schlechten Zeiten. Lesen, was andere geschrieben haben, ist das eine, selber schreiben das andere. Das Friedensschloss bietet ein wunderschönes Umfeld, selber mit Sprache zu experimentieren.»

Weitere Informationen und Anmeldung: Schloss Ueberstorf, Kurs- und Begegnungsort, 3128 Ueberstorf, Tel. 031/741 47 17, Fax 031/741 47 94

Das Muschelessen

Im Rahmen der Bildungsarbeit für Frauen und Mädchen vom Verein HOLLA führt **Doris Kym** am **29. Januar 1994** in Basel ein literarisches Seminar zu «Das Muschelessen» von Birgit Vanderbeke durch. Es sollen Leseeindrücke ausgetauscht und Themen diskutiert werden, die uns interessieren. Dass die Teilnehmerinnen den Text gelesen haben, versteht sich von selbst. Besonderes Augenmerk gilt der Funktion der weiblichen Hauptfigur im Spannungsverhältnis zwischen männlicher Wunschprojektion und weiblicher Selbstwahrnehmung.

Weitere Informationen und Anmeldung: Verein HOLLA, Doris Kym, Unt. Batterieweg 46, 4053 Basel, Tel. 061/35 15 66

«Liebe und Gewalt» – Literaturzyklus

Der 18. Literaturzyklus der Kulturkommission Pfäffikon, zusammengestellt von Regula Würgler-Zweifel, setzt sich mit «Liebe und Gewalt» auseinander. Es sind folgende Veranstaltungen geplant:

10. Januar 1994: Nicole Müller: Die Liebe ist eine Himmelsmacht

17. Januar 1994: Anja Carmel: Die Sprache der Liebe und das Gesetz der Gewalt

24. Januar 1994: Hans Saner: Gewalt ohne Ende?

31. Januar 1994: Ursula Wirtz: Seelenmord

14. Februar 1994: Dorothee Sölle: Das Lob der Liebe anstimmen.

Die Lesungen finden im Kirchgemeindehaus Pfäffikon statt und beginnen jeweils um 20.00 Uhr.

Vortrag von Sigrid Weigel

«Vom Paar zum Emblem. Geschlechterverhältnis in der Literaturgeschichte» ist der Titel des Referats, das **Sigrid Weigel** am **8. Dezember 1993**, 20.15 Uhr, im Zürcher Puppen-Theater (Stadelhoferstr. 12) halten wird. «Anhand der sich verändernden Fragestellung und methodischen Bezüge wird die Geschichte der feministischen Literaturgeschichte von den Anfängen in den 70er Jahren bis zu ihrer Aufhebung in einer kulturgeschichtlichen Betrachtungsweise heute rekonstruiert.» Der Abend wird organisiert vom Literarischen Club Zürich.

Lesung mit Milena Moser

Im Kurszentrum Sonnhalde Worb liest **Milena Moser** am Donnerstag, **9. Dezember**, 20.00 Uhr aus ihren Büchern und spricht über den alltäglichen Balanceakt in der Doppelrolle als Ernährerin/Berufsfrau und Mutter/Hausfrau.

Übrigens: Das Kurszentrum Sonnhalde führt unter dem Titel «Arbeitsplatz Familie – Arbeitsplatz Beruf» ein Projekt zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer durch. Die knapper werdenden öffentlichen Gelder machen diese Arbeit auch nicht einfacher.

Informationen bei: Kurszentrum Sonnhalde Worb, Vechigenstr. 29, 3076 Worb, Tel. 031/839 23 35

Mimesis, Bild und Schrift

Die interdisziplinäre Veranstaltungsreihe an der ETH Zürich zu «Mimesis, Bild und Schrift» bringt einige interessante Referate:

9. Dezember 1993: Birgit Erdle, Zürich: Plötzliche Entstellung eines «guten Bildes» – Grauen, Begehren, Spur in Barthes 'Sprache der Liebe'

16. Dezember 1993: Eleonore Frey, Zürich: «Einsam wie Franz Kafka» – Die Darstellung des Unvergleichlichen

20. Januar 1994: Gertrud Koch, Kassel: Das Bild als Schrift der Vergangenheit

27. Januar 1994: Heide Schlüpmann, Frankfurt: Filmsprache als Gebärdensprache

10. Februar 1994: Barbara Duden, Bremen: Sichtung des Unsichtbaren – Visualisierungstechniken und Frauenkörper

24. Februar 1994: Sigrid Schade, Kassel: Posen der Ähnlichkeit – zur wiederholten Entstellung der Fotografie

Die Vorträge finden jeweils am Donnerstag von 18.15-20.00 Uhr statt an der Universität Zürich-Zentrum, Kollegiengebäude II, Hörsaal 180.

Veranstaltungen/Hinweise

50. Todestag von Anita Augspurg

Zum 50. Todestag von **Anita Augspurg**, der ersten Juristin Deutschlands, Feministin und Pazifistin, die von 1857-1943 lebte, findet eine Veranstaltung statt, organisiert von **Gabi Einsele: 10, Dezember**, 18.15 Uhr, an der Uni Zürich, Hauptgebäude, Hörsaal 101. Es referieren u.a. Dr. iur. **Christiane Berneike**, Berlin, Dr. iur. **Kathrin Arioli**, Zürich.

Autorinnen und Autoren der Gegenwart

Im Rahmen der Lesungen im Wintersemester an der ETH Zürich lesen **Yoko Tawada** am **18. Januar 1994** und **Eva-Maria Alves** am **15. Februar 1994**. Die Veranstaltungen finden im Hauptgebäude der ETHZ statt, Hörsaal D 7.1., jeweils am Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Literaturgespräche

Im Rahmen der Literaturgespräche, die die Literarische Kommission der Stadt Bern in diesem Winter erstmals durchführt, finden folgende Sonntagsmatineen statt:

9. Januar 1994: Literarisches Übersetzen. Eine Gesprächsrunde mit Ilma Rakusa, Ursula Dubois und Hartmut Fähndrich

13. Februar 1994: Meine ungelesenen Bücher. Welchen Stellenwert haben gerade diese Bücher, die gut sichtbar im Gestell stehen, jedoch ungelesen sind. Eingeladen sind Elsbeth Pulver, Thomas Feitknecht, Andreas Langenbacher.

6. März 1994: Jemand werden und dann doch niemand sein. Maya Bianchis Tod im April 1993 war Anlass zu dieser Veranstaltung, an der der es darum gehen soll, wie junge AutorInnen mit Erfolg bzw. Misserfolg umgehen. Am Gespräch nehmen teil: Romie Lie, Heidi Lauper, David Hutter, Peter Weber.

Die Literaturgespräche finden im Musig-Bistrot Monbijou, Mühlemattstrasse 48, 3007 Bern, statt, sie beginnen um 10.00 Uhr. Zusammenstellung und Leitung: **Liliane Studer**

Frauenaktionstag

Die Kommission «Frau und Universität» organisiert gemeinsam mit FemWiss FR und dem Feministischen Theologinnenforum am **7. Dezember 1993** einen Frauenaktionstag an der Universität Freiburg mit Referaten, einer Podiumsdiskussion und am Abend einem Fest.

Lesung von Andrea Graf

Am **1. Dezember 1993**, 20.00 Uhr, liest **Andrea Graf** in der Buchhandlung Comedia, Katharinengasse 30, St. Gallen, aus ihrem ersten Roman «Irrungen oder der Beginn eines langen Anfangs».

Bettina von Arnim-Preis

Zur kritischen Auseinandersetzung mit der Schriftstellerin und Sozialkritikerin Bettina von Arnim lädt die gleichnamige Gesellschaft in Berlin ein. Nähere Informationen bei Uwe Lemm, Veitstr. 24, D-13507 Berlin.

Kalender «Frauen-Friedens-Daten»

Seit 7 Jahren bietet die cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit eine Dienstleistung an, die über den Kreis der 'Kennerinnen' viel zu wenig bekannt ist: Den **«Frauen-Friedens-Daten»-Kalender**, eine zweimal pro Jahr erscheinende Zusammenstellung von Kurzhinweisen auf jeweils rund 60 Veranstaltungen von und für Frauen aus dem Bereich feministische Friedenspolitik im weitesten Sinne und feministische Theologie.

Soeben ist der Kalender 2/93 erschienen (Halbjahr Oktober 93 bis März 94). Er kann schriftlich bestellt werden bei der cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit, Postfach 9621, 8036 Zürich (bitte Fr. 1.60 in Briefmarken beilegen).

Ausgewählte Neuerscheinungen von Schweizerinnen

Romie Lie: ...und sah ein Feld von Sonnenblumen. Sieben Frauen unterwegs. Kurzgeschichten. Huber Verlag, Frauenfeld 1993

Ilma Rakusa: Jim. Sieben Dramolette. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1993

Judith Büsser: Wera R. Erzählung. Lenos Verlag, Basel 1993

Alice Rivaz: Der Bienenfriede. Roman. Lenos Pocket, Basel 1993

Annemarie Schwarzenbach: Freunde um Bernhard. Roman. Lenos Pocket, Basel 1993

Andrea Simmen: Landschaft mit Schäfer und anderen Reizen. Erzählungen. Nagel & Kimche, Zürich/Frauenfeld 1993

Amélie Hüsser: Monsieur Méronis Treppe. Eine Sommergeschichte. Nagel & Kimche, Zürich/Frauenfeld 1993

Yvonne Léger: Malva Rosetta nimmt ein Bad. Balladen. Pendo-Verlag, Zürich 1993

Agota Kristof: Die dritte Lüge. Roman. Piper Verlag, München 1993

Ellen Richard: Im Mantel der Nacht. Künstlermärchen. Edizioni/Verlag KOLLER-FANCONI, Poschiavo 1993

Andrea Graf: Irrungen oder Beginn eines langen Anfangs. Roman. Basta-Verlag, St. Gallen 1993

Iris von Roten: Vom Bosporus zum Euphrat. Eine Reise durch die Türkei. eFeF-Verlag, Zürich/Dortmund 1993

Iris von Roten: Blumenblicke. Bildband. eFeF-Verlag, Zürich/Dortmund 1993

Nachrichten aus dem Kulturleben

«Denkerinnen» in der Kulturzeitschrift «du», November 1993

«Endlich diese Wirklichkeit» lautet treffend der Untertitel zur November-Nummer der Kulturzeitschrift «du», die ganz im Zeichen der Frauen steht. Um «Denkerinnen» geht es, und es werden Frauen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften porträtiert, die mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten universitäre Würden erlangt haben. Dass eine Nummer allein das breite Spektrum «Denkerinnen» nicht abdecken kann, versteht sich von selbst. Weitere Hefte könnten Frauen aus den Naturwissenschaften vorstellen oder Vertreterinnen der modernen Wissenschaftstheorie. Auch Frauen, die nicht in Westeuropa oder den USA wirken, haben ihren Anspruch auf einen Platz.

«Lesben und Coming Out»

Im Oktober 1993 erschien das Buch «Lesben und Coming Out» als erste Publikation dieser Art in der deutschsprachigen Schweiz. Mit über 50 Berichten von Lesben aus allen Altersstufen liefert es einen Einblick in Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit dem Lesbischwerden und Lesbisch-sein. «Lesben und Coming Out» will Unterstützung bieten für einen Orientierungsprozess, will aufklären und weiterbilden.

Das Buch kann bezogen werden bei der Redaktion Coming Out, c/o Autonomes Frauenzentrum, Mattengasse 27, 8005 Zürich, und kostet Fr. 25.– plus Porto.

Emilie Kempin-Spyri-Weg

Ein Jahr nach der Anbringung einer Gedenktafel für die erste Juristin der Schweiz, Emilie Kempin-Spyri, an deren Geburtshaus, dem Alten Pfarrhaus in Altstetten, wurde im Oktober 1993 ein Fussweg hinter dem Kirchgemeindehaus nach ihr benannt.

Fundis gegen Autorin

Eine kleine Gruppe radikaler islamischer Fundamentalisten, die sich Rat der Soldaten des Islams nennt, hat in der bengalischen Stadt Sylhet mit einer Protestdemonstration gegen die feministische Schriftstellerin Taslima Nasreen den Verkehr fast völlig lahmgelegt.

Taslima Nasreen setzt sich in ihren Büchern für die Belange der Frauen ein, kritisiert moslemische Geistliche und Machotum. Ihr letztes Buch, «Lajja» (Schande), ist von der Regierung in Dhaka verboten worden. Es beschreibt die Verfolgung einer Hindufamilie durch militante Moslems nach der Vernichtung der Babri-Moschee im indischen Ayodhya im Dezember 1992. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden über 50'000 Exemplare des Buches verkauft. (Der Bund, 11.10.93)

Kulturartikel in der Bundesverfassung?

Das Bundesamt für Kultur geht davon aus, dass der Kulturförderungsartikel im Juni 1994 zur Abstimmung gelangen wird, nachdem klar ist, dass der Artikel sicher nicht im Februar vors Volk kommt. Die Gruppe Olten ruft in seinem Mitteilungsblatt auf, wo immer möglich für den Kulturförderungsartikel zu werben. «Denn wenn er nochmals bachab geht, wird er für lange Zeit in der Versenkung verschwinden, wird die Kultur in diesen deregulierten Zeiten endgültig zum Freiwild der Politik.»

Weitere Informationen können beim Sekretariat der Gruppe Olten, Postfach, 8570 Weinfelden bezogen werden.

Frauen fordern Räume

Der Verein «Frauen fordern Räume» hat die Hoffnung nicht aufgegeben, doch noch ein geeignetes Haus in Zürich zu finden. Der Verein hat einen Prospekt ausgearbeitet und legt ein Konzept vor, das bei der Infostelle für Frauen/Lesben Boa, Freyastr. 20, 8004 Zürich, Tel. 01/ 241 77 97, bezogen werden kann.

Wo bleiben die Frauen?

In den News und Mitteilungen des **Berner Schriftsteller-Vereins** (Frauen seien mitgemeint!) wird ein öffentliches Podiumsgespräch mit dem Titel «Nachrichten und Ethik» angekündigt, das am Freitag, 21. Januar 1994, im Konzertsaal des Radio Studio Bern stattfinden wird. Folgende Männer haben bereits zugesagt: August E. Hohler, Hugo Lörtscher, Lukas Hartmann, Herr Rothenbühler (Schweizer Illustrierte), Al Imfeld, Dieter Stamm (Inlandredaktor Bieler Tagblatt), Balz Bruppacher (Agentur), Prof. Dr. Jürg Häusermann.

Zum Vorlesungszyklus des **Collegium Generale** zum Thema «Theaterfreiheit – Wunsch oder Wirklichkeit?» an der Uni Bern wurden 8 Männer und 0 Frauen als Referentinnen eingeladen.

Das **Centre de traduction littéraire de Lausanne** der Université de Lausanne führt im Wintersemester sieben Veranstaltungen zum Themenkreis «Literarisches Übersetzen» durch. Auf dem Programm steht der Name einer einzigen Frau neben zahlreichen Männern.

Auf die Plätze – Frauen – los!

Die Kantonale Frauenkommission Bern, die die Broschüre mit dem Titel «Auf die Plätze – Frauen – los!» herausgegeben hat, versteht ihren Aufruf zwar in erster Linie bezogen auf die politische Frauenförderung, konkret im Kanton Bern bezogen auf die Grossratswahlen im Frühling 1994.

Dass Frauen jedoch auch im kulturellen Bereich nicht nur in den Startlöchern warten sollten, sondern losspurten müssen, wird einer schnell klar, wenn sie Feuilletons liest, in Verlagsprospekten blättert oder Preis- und Werkjahrverleihungen studiert. Denn auch hier gilt, dass Frauen nicht mit den gleichen Aussichten auf Erfolg antreten. Wie wäre es mit Quotenregelungen in der Kultur?

Die Broschüre ist zu beziehen bei der Staatskanzlei, Drucksachenverkauf, Postfach, 3000 Bern 8

Auszeichnungen/Hinweise/Preise

Max-Frisch-Werkjahr an Laure Wyss

Das Netzwerk schreibender Frauen gratuliert **Laure Wyss**, die am 9. November mit dem mit 36'000 Franken dotierten Max-Frisch-Werkjahr ausgezeichnet wurde. Der Preis wurde der 80jährigen Journalistin und Schriftstellerin in einer betont nüchternen Feier an der ETH Zürich übergeben. Trotzdem war die Stimmung feierlich und festlich. Der vorgesehene Hörsaal war viel zu klein, um dem zahlreich erschienenen Publikum, das Laure Wyss gratulieren wollte, Platz zu bieten. Vor allem Frauen kamen, Frauen aus allen Altersstufen, denen Laure Wyss viel bedeutet.

Geschätzt wird Laure Wyss als eine, die schon früh für die Sache der Frau eingestanden ist. Als alleinerziehende Frau kannte sie die vielfältigen Aspekte der Doppelbelastung. Sie engagierte sich für Randgruppen, berichtete über unzählige Gerichtsverhandlungen, dokumentierte die Beziehung zu einer als Terroristin verurteilten Gefangenen in Hindelbank.

Laure Wyss schreibt klar, nüchtern, stark. So ist auch ihre Erscheinung, wenn sie da steht, gross, klar, schön. Dass sie als 80jährige ein Werkjahr erhält, ist Ausdruck davon, dass sie noch keineswegs an den Ruhestand denkt. Das Geld komme ihr sehr gelegen, um ihren Roman, an dem sie seit einiger Zeit arbeitet, fertigzuschreiben.

Das Manuskript trägt den Titel «Weggehen, ehe das Meer zufriert» und ist die Annäherung an Königin Christina von Schweden. Das Buch ist nicht nur eine Auseinandersetzung mit dieser interessanten Frauenfigur aus dem 17. Jahrhundert, es enthält auch Passagen aus dem Schweden des 20. Jahrhunderts, das in den 40er Jahren von vielen EmigrantInnen aufgesucht wurde und wo Laure Wyss mehrere Jahre lebte. Aber auch das Heute wird eingegliedert. Demnächst erscheint im Limmat-Verlag, wo auch die andern Bücher von Laure Wyss veröffentlicht wurden, ihr Gedichtband mit dem Titel «Lascar».

Preis des Kantons Bern an Verena Stefan

Die deutschsprachige Literaturkommission übergibt **Verena Stefan** für ihr Buch «Es ist reich gewesen» eine literarische Auszeichnung des Kantons Bern 1993. Der «Bericht vom Sterben meiner Mutter» ist eine eindrückliche berührende Annäherung an die Mutter, und zwar über deren Tagebücher, in denen die Frau das aufgeschrieben hat, von dem sie nur wenig an die Tochter weitergab. Die Begleitung der sterbenden Mutter macht eine andere freundinnenschaftliche Beziehung zwischen den beiden Frauen möglich. Der Zorn ist in den Hintergrund gerückt und macht einer tiefen Liebe und Anerkennung Platz.

Hanna Johansen erhält Phantastik-Preis

Für ihr Buch «Über den Himmel» ist **Hanna Johansen** aus Zürich mit dem Phantastik-Preis der Stadt Wetzlar (Hessen) ausgezeichnet worden. Der Band mit den zwölf märchenhaften Geschichten war nach Ansicht der Jury «das beste phantastische Buch in deutschsprachiger Erstausgabe, das in den letzten zwölf Monaten erschienen ist».

(NZZ 15.9.1993)

Preis an Lilly Ronchetti

Der diesjährige Kunstpreis der Winterthurer Carl-Heinrich-Ernst-Kunststiftung geht an Lilly Ronchetti. Wie der Stiftungsrat mitteilte, wird damit das Schaffen der in Winterthur wohnhaften 65jährigen Schriftstellerin geehrt, die sich vor allem als Lyrikerin einen Namen über die Landesgrenzen hinaus erarbeitet habe. Der mit 10'000 Franken dotierte Preis wird jährlich vergeben und geht abwechslungsweise an Vertreterinnen oder Vertreter der Bereiche Literatur, Musik und bildende Kunst. (Der Bund)

Preise für Grety Kläys Film «Anna annA»

Grety Kläys Film «Anna annA» erfreut sich grosser Beliebtheit, er soll bereits an die 80'000 BesucherInnen erfreut haben, auch ausserhalb der Schweizer Grenzen.

Der Film wurde auch mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Nebst den beiden Festivalauszeichnungen, dem 'Bronzenen Cairo' aus Ägypten und dem 'Le grand Prix Public Hydro-Quebec' aus Kanada hat der Film eine Qualitätsprämie des EDI Sektion Film und den Berner Filmpreis 1993 erhalten.

Das Branchenbuch «Frauen handeln»

Das Branchenbuch ist erschienen. Es enthält Adressen von Projekten, Institutionen, Büros von Frauen, insbesondere aus Deutschland. Wer also natürliche Kosmetika sucht, ein Frauenhotel oder einen Schrank, von Frauen geschreinert, findet hier bestimmt die richtige Anschrift.

Zu beziehen bei: Frauen handeln, Postfach 1316, D-82181 Gröbenzell

«[sic!]» – Forum für feministische Gangarten

In Wien erscheint in diesen Tagen eine neue Zeitschrift «[sic!]». Im «Forum für feministische Gangarten» werde gestritten, geliebt und vor allem profund gedacht, so die Herausgeberinnen.

Es soll ein Forum sein, wo Frauenpower wieder sichtbar wird und zu gemeinsamem politischen Handeln motiviert. Und es soll Frauen eine Stimme geben, damit sie sich noch deutlicher als bisher Gehör verschaffen.

Kontaktadresse und Abonnementsbestellungen oder Probenummern: [sic!], Forum für feministische Gangarten, Salzergasse 29, A-1090 Wien

Wettbewerbe/Preisausschreibungen

Preisausschreiben für das Drama

Der Gemeinderat der Stadt Bern als Verwalter der 1890 errichteten «Welti-Stiftung für das Drama» zum Andenken an Bundesrat Emil Welti schreibt einen Wettbewerb aus, um ein in den drei letzten Jahren verfasstes Drama mit einem Preis von 10'000 Franken zu prämieren. Teilnahmeberechtigt sind Schweizer BürgerInnen. Die Werke müssen in den Jahren 1991-1994 entstanden, beendigt oder veröffentlicht worden und eigentliche Dramen sein. Sie dürfen noch nicht aufgeführt worden sein.

Die Werke sind unter Angabe des Namens, der Personalien und der Adresse der Autorin oder des Autors bis am 15. Februar 1994 der Schweizerischen Schillerstiftung, Im Ring 2, 8126 Zumikon einzureichen. Dort sind auch die ausführlichen Wettbewerbsbestimmungen erhältlich.

Lyrik-Förderung Niedersachsen

Die Stiftung Niedersachsen schreibt für das Jahr 1994 in Zusammenarbeit mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung, Wolfenbüttel, Stipendien für vier deutschsprachige SchriftstellerInnen aus. Alle LyrikerInnen, die zurzeit an ihrem «zweiten Buch» arbeiten, sind eingeladen, sich an der Ausschreibung zu beteiligen. Die Förderung besteht zum einen aus einem Stipendiumsbetrag in Höhe von 15'000 DM für die Monate April bis Oktober 1994. Darüber hinaus werden die AutorInnen an drei Begleitkolloquien in der Bundesakademie für kulturelle Bildung, Wolfenbüttel, teilnehmen.

Bewerbungsunterlagen für das AutorInnenförderungsprogramm können bei der Stiftung Niedersachsen angefordert werden. Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember 1993. Adresse: Stiftung Niedersachsen, Linda Anne Engelhardt, Ferdinandstr. 4, D-30175 Hannover (Tel. 0049/511 31 50 83/1)

Frauenliteraturpreis

Endlich wird er konkret. Für das nächste Jahr ist ein grosser Frauenliteraturpreis der deutschen «BücherFrauen» geplant. Nähere Auskünfte und Koordination bei Anja Spangenberg, Heidelberger Landstr. 242, D-64297 Darmstadt (Tel. 0049/ 61 51 566 09) und Mechthild Bartel, Mörfelder Landstr. 108, D-60598 Frankfurt a.M. (Tel. 0049/69 62 45 95)

Rattenfänger-Preis für phantastische Literatur

Die Stadt Hameln schreibt auch für 1994 ihren mit 10'000 DM dotierten Rattenfänger-Literaturpreis aus. Gesucht wird phantastische Literatur. Einsendeschluss ist der 22. Januar 1994. Interessierte wenden sich für nähere Angaben an folgende Adresse: Kul-turamt Hameln, Rathausplatz 1, D-31785 Hameln.

Hörspielwettbewerb

Die Deutschprachige Literaturkommission des Kantons Bern bedauert, dass seit einigen Jahren die Hörspielproduktion von Radio DRS zunehmend unter Spardruck gerät. Die Kommission hat deshalb nach Mitteln und Wegen zur Hörspielförderung gesucht und, in Absprache mit Radio DRS Studio Bern, beschlossen, einen Höspielwettbewerb auszuschreiben. Als Preis setzt die Kommission Fr. 10'000.– ein. Einsendeschluss ist der 31.3.1994. Die Wettbewerbsbedingungen sind bei folgender Adresse erhältlich: Deutschsprachige Literaturkommission, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern (Tel. 031/633 85 18)

Frauenförderpreis

Die Stadt Winterthur vergibt einen Frauenförderpreis in der Höhe von Fr. 20'000.–. Er soll aufgeteilt werden auf drei Projekte, die zum Ziel haben, «auch in der Rezession Frauenarbeitsplätze zu erhalten, umzugestalten und neue zu schaffen». Letzter Eingabetermin ist der 20. April 1994.
Nähere Auskünfte erteilen: Die Beauftragten für Gleichstellungsfragen, Winterthur, Franziska Frohofer oder Verena Anliker (Tel. 052/267 53 54).

Anthologien

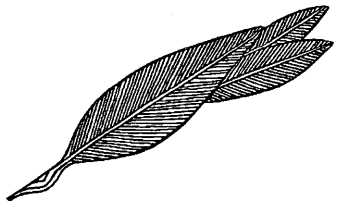
Der Verlag freier AutorInnen lädt zu seinen Anthologien '93 ein: Zwei Lyrik-Bände («premiere 5» und «mit worten brücken schlagen») sowie ein Band mit Kurzprosa («Reisegepäck 3»).

Die Teilnahmebedingungen sind erhältlich bei: Verlag freier AutorInnen, von-Schildeck-Str. 12, D-36043 Fulda.

Zusammenarbeit sda und sfd

Im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Depeschenagentur sda ist der Schweizer Feuilleton-Dienst sfd weiterhin an unveröffentlichten Kurzgeschichten und kürzeren Gedichten von Deutschschweizer AutorInnen interessiert. Der Maximalumfang liegt neu bei 4000 Zeichen pro Geschichte. Die Texte sollen nach Möglichkeit per Modem übermittelt oder auf Disketten (3.5 Zoll) geschickt, können aber auch wie bisher in Manuskriptform eingesandt werden. Neben dem Namen soll jeder Text Angaben über Geburtsjahr, Geburts- und Wohnort, Beruf/Tätigkeit und allfällige Buchveröffentlichungen enthalten.

Die Texte müssen an folgende Adresse geschickt werden: Regionalredaktion der Schweizerischen Depeschenagentur, z.H. Herrn Dr. Martin Kraft, Sihlquai 253, Postfach, 8023 Zürich.



Impressum

Redaktion: Sonja Matheson, Liliane Studer
Herausgeberin: Netzwerk schreibender Frauen, Postfach 353, 3000 Bern 11
Tel. 031/331 35 01
Redaktionsadresse: Netzwerk schreibender Frauen, Postfach 353, 3000 Bern 11
Redaktionsschluss nächste Nummer: 1. Februar 1994